

1971 - 1978

Der Weg in die Selbstständigkeit

Zeiten des Umdenkens

Die 70er Jahre brachten für den Langensteinbacher Tischtennissport einschneidende Veränderungen auf verschiedenen Ebenen. Zunächst mussten die Langensteinbacher Tischtennisler nach dem Wechsel des in der Vergangenheit in guten und schlechten Zeiten immer gegenwärtigen Werner Kohlmüller zum TTF Pforzheim (1972) lernen, auch ohne diesen die Sparte am Leben zu halten. Das erforderte in vielen Köpfen ein deutliches Umdenken in Richtung eigenverantwortliches Engagement für die Sparte.

In einer noch von Werner selbst am 15. Mai 1971 einberufenen Spartenversammlung führten unüberbrückbare Meinungsverschiedenheiten zum Thema 'Leistungssteigerung in der Sparte' zu seinem spontanen Rücktritt als Spartenleiter.

Wilhelm Kronenwett war dann im weiteren Verlauf der Versammlung der erste, der den Ernst der existenzbedrohenden Spartensituation erkannte und sich selbst in die Pflicht nahm, seinen Beitrag zum Erhalt der Sparte Tischtennis zu leisten. Es gelang ihm, noch am gleichen Abend einen Kreis von Sportkameraden für eine gemeinsame Bewältigung der Verwaltungsaufgaben zu mobilisieren.

Wilhelm Kronenwett berichtet:

“Mit dem überraschenden Rücktritt von Werner als Spartenleiter stand die Sparte 1971 im wahrsten Sinne vor dem Aus. Keiner hatte eine Ahnung, wie es weitergehen sollte, denn Werner war vom Jugendtrainer bis zum Spartenleiter alles in Personalunion gewesen. In einer denkwürdigen Spartenversammlung haben sich nach langem Überlegen doch einige bereit erklärt, mit mir zusammen die Führung der Sparte zu übernehmen. Es wurde zum ersten Mal in der Geschichte des Langensteinbacher Tischtennis eine Spartenverwaltung gewählt, und die Arbeit auf mehrere Schultern verteilt. Somit war der Weg für eine offene und transparente Spartenarbeit gegeben.

Wir hatten damals alle keine Ahnung, wie so was eigentlich geht. In mühsamer Kleinarbeit musste ich mir Adressen und Unterlagen zusammensuchen und lernen, wie so ein Verein überhaupt funktioniert.”

Es begann damit die Ära des Wilhelm Kronenwett. Zunächst übernahm er die Spartenleitung, ehe er dann 1974 diese Position an Helfried Meier-Menzel abgab und selbst die sportlichen Belange der Sparte als Sportwart für die anschließenden 12 Jahre mustergültig und mit Leidenschaft begleitete.

Sportlicher Aufschwung

Neben den bereits traditionell erfolgreichen Damen traten ab 1973 die Herren deutlich aus deren Schatten und begannen einen bisher einmaligen sportlichen Höhenflug, der sie innerhalb von vier Jahren von der Kreisklasse bis hin in Badens höchste Spielklasse, der Verbandsliga katapultierte. Grundlage dieses Erfolges war das Besinnen auf den eigenen, talentierten Nachwuchs und das Bieten von sportlichen Anreizen.

Insbesondere konnte man auf Kronenwetts Initiative hin Hartmut Seiter - seinerzeit eines der größten Talente auf Kreisebene - von seinem Wechsel 1971 nach Ruppurr abbringen, indem man ihm noch als Jugendlichen einen Platz im Spitzenpaarkreuz der ersten Herrenmannschaft anbot.

Dieses Angebot und letztlich Hartmuts Entscheidung, es anzunehmen, erwies sich in den Folgejahren in zweierlei Hinsicht als wegweisend für die gesamte Entwicklung des Vereins. Erstens begann damit der Höhenflug der 1. (und in deren Sog auch der 2. und 3.) Herrenmannschaft. Bis heute ist Hartmut Seiter Spieler in der 1. Mannschaft und noch immer einer ihrer Leistungsträger. Daneben ist er auch durch seinen persönlichen Einsatz innerhalb der Verwaltung des TTC eine der Stützen des Vereins.

Mit der Mannschaft Hartmut Seiter, Günter Röth, Heiner Beckmann, Manfred Schmidt, Walter Rupp und Bernd Gruner verabschiedeten sich die 1. Herren nach 24 Jahren aus der Kreisklasse und starteten zum Höhenflug der Tischtennis-Herren. Heiner Beckmann und Günter Röth, zwei Spieler mit westdeutscher Oberliga-Vergangenheit, waren die Glücksbringer, die entscheidend an der Etablierung des Langensteinbacher Herren-Tischtennis auf nordbadischer Verbandsebene beteiligt waren.

Öffnung nach außen

In dieser Zeit unternahm die Tischtennisabteilung auch verstärkt Anstrengungen, um den TT-Sport einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren.

1972 gab es mit der erstmaligen Austragung des Jedermannturniers den Startschuss zur längsten Tradition in der Langensteinbacher Turnierausrichter-Szene. Die Anfänge dieser Veranstaltung in der kleinen Turnhalle an der Jahnstraße waren durch die besondere Atmosphäre geprägt. Unsere Presseleute legten sich mächtig ins Zeug, um dem Turnier zu einer zumindest in der Anfangsphase guten Resonanz zu verhelfen:

“Es ist wieder soweit - Wer wird Meister von Karlsbad? - Entspanne dich ohne zu faulenzeln! - Spiel mal wieder Tischtennis! - Wussten sie schon, dass auch Sie TT-Meister von Karlsbad werden können? - Es kommt nur auf einen Versuch an.“

Obligatorische Fußballspiele, eine Art Gartenlokal, Muskels Bier-Bar, die große Tombola, Show-Einlagen vor den Endspielen und nicht zuletzt der attraktive Hauptpreis, das Autoradio, steckten den Rahmen für diese gelungene kommunale Sportveranstaltung ab. Tischtennis wurde in Karlsbad damit endgültig zur anerkannten Sportart.

Veränderungen im Umfeld

Zur gleichen Zeit konkretisierten sich unter Bürgermeister Hoffmann die Pläne für den Bau einer neuen Großsporthalle in Langensteinbach, die neben der Entwicklung im Spitzentischtennis auch bald eine massive Entwicklung in der Breite bringen sollte. Die Anzahl der Mannschaften schnellte innerhalb eines Jahres von bisher maximal 7 auf 10 Teams im Jahr 1974/75, ja sogar bis zu 14 Teams Anfang der 80er Jahre. Die Schattenseite dieser Entwicklung blieb der Spartenverwaltung unter Helfried Meier-Menzel jedoch nicht verborgen. Da die Tischtennisabteilung in der Vergangenheit schon ohnehin mit dem Makel einer Zuschusspartei leben musste, kamen auf die Sparte diesbezüglich noch härtere Zeiten zu. Außer den Jedermannturnieren ließen einige attraktive Großveranstaltungen die Sparte nicht nur im Glanz der Öffentlichkeit erscheinen; neben deutlich steigenden Beiträgen an den Sportbund und die Fachverbände gehörten von nun an auch Jahresabrechnungen der Hallenmiete in der Größenordnung von mehreren tausend DM zum Verwaltungsalltag.

Um die Interessen der Hauptverwaltung des SV Langensteinbach nachzuvollziehen, muss man rückblickend etwas weiter ausholen:

Nach der Fusion der fünf Ortschaften Auerbach, Ittersbach, Langensteinbach, Mutschelbach und Spielberg zur Großgemeinde Karlsbad im Jahr 1971 standen unter Bürgermeister Hoffmann neben der Fertigstellung des Schulzentrums bald die Modernisierung der Langensteinbacher Sportanlagen auf dem Plan. So entstand 1972 das Rasenspielfeld und 1974 die Großsporthalle. Danach wurde das Rasenspielfeld noch mit leichtathletischen Anlagen ergänzt.

Im Windschatten dieser bedeutenden baulichen Maßnahmen stellte die SVL-Verwaltung, wie es in ihrer Chronik zum 100. Geburtstag des Sportvereins zu lesen ist, ab 1975 Überlegungen an, im Bereich der neuen gemeindeeigenen Sportanlagen, im Gewann Wagenburg eine neue sportliche Heimat zu suchen, zumal sich ab 1974 in und um die alte Turnhalle an der Jahnstraße sportlich nicht mehr viel tat. Die Sparte Tischtennis verfolgte in dieser Zeit kritisch den Werdegang der SVL-Pläne; vor allem über den finanziellen Aspekt des sich anbahnenden Millionenprojektes wurde heftig spekuliert.

Die Abnabelung vom Hauptverein

In dieser Zeit, 1977, übernahm Prof. Dr. Manfred Tevini das Spartenkommando und bündelte mit Professionalität die Stimmungslage der Noch-SVL-Mitglieder innerhalb der Sparte. Die Tischtennisler nahmen somit allmählich Kurs in Richtung Unabhängigkeit.

In der SVL-Generalversammlung im Frühjahr 1978 konkretisierte der 1. Vorsitzende des SVL Otto Helmecke die mit den baulichen Maßnahmen (Clubhaus und Hartplatz) verbundenen finanziellen Belastungen, die auf die einzelnen Sparten zukommen würden. Neben einer beträchtlichen Beitragserhöhung gab wohl die Tatsache, dass für die Zeit der Tilgung des Darlehens zur Finanzierung der Baumaßnahmen die Sparten auf Zuschüsse aus der Hauptkasse verzichten sollten, letztendlich den Ausschlag zum Schritt in die Selbstständigkeit. Für eine Sparte, die trotz großer sportlicher Erfolge von Natur aus bei weitem nicht die Öffentlichkeit erreicht wie z.B. die Fußball- oder Handballabteilung, jedoch auf kostspielige Hallenzeiten angewiesen war, schien diese Entwicklung nun unvermeidlich zu sein. In diesem Sinne lenkte Manfred Tevini das TT-Schiff nach eingehenden Beratungen in Spartenversammlungen und Verwaltungssitzungen im April 1978 in die Unabhängigkeit.

Im Zusammenhang mit der Abnabelung ist das gute Einvernehmen mit dem SVL besonders zu erwähnen. Der Hauptverein verzichtete auf die weitere Existenz einer Sparte Tischtennis. Andernfalls hätte der neu zu gründende Tischtennisverein auf seine angestammten Spielklassen mit hoher Wahrscheinlichkeit verzichten und mit allen Mannschaften in der untersten Spielklasse starten müssen. Es war der damalige 1. Vorsitzende Otto Helmecke, der die Entscheidung in unserem Sinne vorantrieb und zu einer für alle Seiten vertretbaren Lösung beitrug. Dafür sind wir ihm heute noch dankbar.

Dynamische sportliche Entwicklung

Im sportlichen Sektor löste vor allem der Umzug in die neue Großsporthalle am Schelmenbusch 1974 viele Probleme, was Trainings- und Wettkampfkombi betraf. Maximal fünf aufstellbare Tische hatten in der alten Turnhalle an der Jahnstraße den Trainingsbedarf längst nicht mehr abdecken können. Angesichts dieser neuen Hallenperspektive und des damit zu begründenden Mitgliederzuwachses eröffnete sich für weitere Herrenteams die Möglichkeit der Wettkampfpraxis (Herren 4: 1974, Herren 5: 1980 und zwischenzeitlich sogar Herren 6 ab 1983). Erfolge anderer Herren- und Damentteams ließen nicht lange auf sich warten. Das bis heute erfolgreichste Meisterschafts- und Aufstiegsjahr war für die Noch-SVL-Sparte das Jahr 1976/77. Die erste Herrenmannschaft wurde Verbandsligist, in die A-Klasse stieg das zweite Herrenteam auf, die Damen begannen als Kreisklassenmeister wieder in Richtung Verbandsliga durchzustarten, und die Mädchen gesellten sich als Bezirksmeister zum Kreis der erfolgreichen erwachsenen Aktiven.

Mit dem Umzug in die Großsporthalle ging die Atmosphäre des beliebten Jedermann-Turniers allerdings nachhaltig verloren. Trotzdem konnte diese Tradition noch bis 1985 aufrecht erhalten werden. 14 Jahre lang hatte das Jedermann-Turnier bestanden.

Die neue Großsporthalle bot nun aber bisher ungeahnte Möglichkeiten, endlich auch modernes, attraktives Spitzentischtennis der Karlsbader Öffentlichkeit zu präsentieren. Kaum war der Hallenumzug der TT-Sparte des SVL vollzogen, wurde bereits mit den Planungen zu den Süddeutschen Juniorenmeisterschaften im Februar 1975 begonnen. Im Mai desselben Jahres zog der vielfache Deutsche Meister DSC Kaiserberg mit Agnes Simon und Ursula Hirschmüller im Rahmen des 25jährigen Vereinsjubiläums mehrere hundert Zuschauer in seinen Bann. Ebenfalls ein Zuschauermagnet waren die Bundesliga-Aufstiegsspiele im Mai 1976, wo die Calwer TT-Cracks ihren letzten Akt beim mehrklassigen Durchmarsch in die Bundesliga vollzogen.

Medaillenflut bei der Jugend

Die Jugendarbeit vollzog in den Anfängen der 70er Jahre ebenfalls einen Wandel hin zur Lehre des modernen Angriffstischtennis. Ihm entsprangen in dieser Zeit zahlreiche Talente, die uns lange Jahre im Jugendbereich und später im Erwachsenenbereich große Freude bereiteten. Dabei profitierten zahlreiche SVL-Jungtalente vom verstärkt organisierten Stützpunkttraining des Badischen Tischtennis-Verbandes (BTTV) auf der Sportschule Schöneck unter der Leitung des Verbandstrainers Charly Lehmann.

Die sportlichen Erfolge zwischen den Jahren 1971 bis 1981 verlagerten sich zunächst fast vollständig in den Schülerinnen- und Mädchenbereich. Als Abonnement-Vize mussten dabei in den Jahren 1971 - 1974 Heike und Christiane Ried, Elfriede Raab und Ute Gruner die Kreisvorherrschaft noch den Mädchen aus Rüppurr überlassen.

Mit Karin Klein, Doris Ried und Conny Röth wuchs die Dominanz in der Mädchenklasse gegen Ende der 70er Jahre hoch bis in die Verbandsebene. Ein lupenreiner Hattrick, als die Mädchen in den Jahren 1979, 1980 und 1981 Meister der Verbandsliga wurden, krönte die Nachwuchsarbeit dieser Zeit, in die auch 1979 die Süddeutsche Vizemeisterschaft für Mädchenmannschaften in Birkenfeld fiel.

Auch die Erfolgsstory der Kreismeisterschaften setzte sich in den 70er Jahren verstärkt fort mit Einzeltiteln von Heike Ried (1972 Schülerinnen, 1974 Mädchen), Karin Klein (1976 und 1977 Schülerinnen A, 1978 bis 1980 Mädchen), Doris Ried jun. (1976 und 1977 Schülerinnen B, 1978 Schülerinnen A, 1981 und 1982 Mädchen), Christiane Krummel (1978 Schülerinnen B, 1980 Schülerinnen A) und Conny Röth (1979 Schülerinnen A). Flankiert wurden diese Erfolge durch zahllose Doppel- und Mixed-Meisterschaften sowie Platzierungen unter den ersten drei.

Der größte Erfolg bei der männlichen Jugend in jener Zeit gelang Hartmut Seiter. Er wurde 1971 Sieger bei den Bezirksmeisterschaften. Im Rahmen des leider nur bis 1985 dauernden jährlichen Traditionsmeetings der Kreise Bruchsal, Karlsruhe und Pforzheim zählten neben Hartmut vor allem Heike Ried (1971 Schülerinnen), Christiane Ried (1977 Schülerinnen), Doris Ried jun. (1978 Schülerinnen), Conny Röth (1979 Schülerinnen) und Karin Klein (1980 Mädchen) zu den Großverdienern sportlicher Lorbeeren.

Noch höher zu bewerten sind die Erfolge unserer Gesamtbadischen Meister Doris Ried jun. (1978 Schülerinnen), Karin Klein (1978 Mixed mit Hofbauer, 1979 Mädchen), Conny Röth (1982 Mixed mit Ch. Gerwig) und Steffen Fetzner während seiner zweijährigen Langensteinbacher Zeit (1983 Schüler Einzel und Doppel). Conny Röth feierte zusammen mit Christian Gerwig gar auf Süddeutscher Ebene mit Platz drei im Jugend-Mixed einen großen Erfolg.

Einige brachten es zwar im Einzel zu keinem bedeutenden Meistertitel; in schweißtreibenden Ranglistenturnieren waren sie jedoch die großen Cracks: Mit ihren Sprüngen aufs überregionale Ranglistensparkett feierte Conny Röth die spektakulärsten Ranglistenerfolge (1978 Süddeutsche Rangliste Schülerinnen, 1982 Gesamtbadische Rangliste Damen).

Martin Rupp avancierte in seinem letzten Ranglistenjahr der Jugend, 1980, zur Nr. 1 der BTTV-Jugend, was kein Langensteinbacher vor und bis heute nach ihm fertig gebracht hat.

Es kann hier nur ein kleiner Auszug aus der langen Liste der Erfolge unserer genannten und nicht genannten Einzelkämpfer in dieser Chronik Platz finden. Jeder von ihnen hat nicht unerheblich seinen Teil dazu beigetragen, den Namen "SV-", später „TTC Langensteinbach“ über die kommunalen Grenzen hinaus bekannt zu machen.